

Rhein-Hunsrück

Fotos, Videos, Berichte auf www.rhein-zeitung.de/rhein-hunsrück

FDP will Brückenbauer im Bundestag bleiben

Carina Konrad begrüßte Christian Dürr, Daniela Schmitt und Philipp Fernis als Gastredner beim Neujahrsempfang in Kirchberg

Von Philipp Lauer

Kirchberg. Die FDP Rhein-Hunsrück hat mit rund 300 Gästen in der Kirchberger Stadthalle ihren Neujahrsempfang gefeiert. Als Gastgeberin begrüßte Carina Konrad gemeinsam mit dem Hausherrn Werner Wöllstein die Gastredner: den Vorsitzenden der Bundestagsfraktion, Christian Dürr, die rheinland-pfälzische Ministerin für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau, Daniela Schmitt, und den Vorsitzenden der Landtagsfraktion, Philipp Fernis.

Als Bundestagsabgeordnete, rheinland-pfälzische Spitzenkandidatin und Bewerberin um das Direktmandat im Wahlkreis ergriff Carina Konrad auch selbst das Wort für eine sehr persönliche Erklärung, warum es ihr in diesem Wahlkampf geht und warum es ihrer Ansicht nach die FDP weiterhin im Bundestag braucht.

„Mein Opa Peter kehrte nach dem Zweiten Weltkrieg als einer der letzten Kriegsgefangenen aus Sibirien zurück, schwer verwundet, körperlich und seelisch. Er hat es sich nicht ausgesucht“, sagte Konrad. Vom Krieg habe er seinen Enkeln nicht erzählen wollen, später fragten sie ihn, warum die Menschen sich damals nicht gewehrt hätten. Die Gesellschaft befinde sich erneut in einer Zeit, die ein historischer Umbruch werden könnte. „Wir schweigen nicht, wir tun etwas, damit wir uns diese Frage nicht irgendwann gefallen lassen müssen.“

Seit Jahren versuche die AfD die demokratischen Parteien zu delegitimieren. „In diese Falle tappen wir gerade.“ Auch der CDU-Kanzlerkandidat, der „Donald Merz spielen wollte“ und die „SPD und Grünen, die gemeinsam mit der Antifa gegen die Kollegen von CDU und FDP demonstrieren, machen sich zu einem Teil von dem was die AfD will. Wer der AfD folgen will, muss wissen, das sind keine Patrioten, sondern Verräter.“ Die Aufgabe der Freien Demokraten sei es, dies zu dechiffrieren und zu enttarnen. „Wir sind die Brückenbauer in diesem Land. Ohne die FDP im neuen Bundestag wird nichts besser, sondern alles schlimmer“, stimmte sie die Gäste auf den Endspurt im Wahlkampf ein.

Christian Dürr ließ die vergangenen Wochen aus seiner Perspektive Revue passieren. Die FDP wolle den rechten Parteien in Deutschland den Nährboden entziehen, indem man die „nicht gelöste Migrationsfrage“ beantworten wolle. „Dazu müssen die Demokraten untereinander gesprächsfähig bleiben“, dafür habe er sich eingesetzt. „Es war weder klug, was Merz getan hat, noch klug, wie SPD und Grüne darauf reagiert haben. Wir wollen, dass diese Entscheidung im Deutschen Bundestag getroffen wird, da gehört sie hin.“ Ein Kompromiss zwischen den demokratischen Parteien wäre „das stärkste Signal in diesem Wahlkampf gewesen“, sagte



Rund 300 Gäste fanden sich in der Stadthalle Kirchberg zum Neujahrsempfang des FDP-Kreisverbands Rhein-Hunsrück ein. Bundestagsabgeordnete Carina Konrad begrüßte unter anderem den FDP-Fraktionsvorsitzenden im Bundestag, Christian Dürr, als Gastredner.

Fotos: Philipp Lauer

Dürr. Neben der gesellschaftspolitischen Dimension sei es auch eine Frage der weiteren Entwicklung des Landes in Sachen Wirtschaft. Die Haltung der FDP in Sachen Migration fasste Dürr in einem Satz zusammen: „Es muss einfacher sein, nach Deutschland zu kommen, um zu arbeiten, als nach Deutschland zu kommen und nicht zu arbeiten.“

„Wir sind die Brückenbauer in diesem Land. Ohne die FDP im neuen Bundestag wird nichts besser, sondern alles schlimmer.“

Carina Konrad, FDP

Dürr sprach sich wenig überraschend gegen das „Konzept Degrowth“ aus, das Wachstum kritisch sieht. „In einer Gesellschaft, die sich entscheidet, nicht mehr zu wachsen, wird der Kuchen kleiner.“ Die eigene Situation mit Leistung zu verbessern – was die FDP bekanntermaßen fördern will – sei in einer solchen nicht möglich, es bliebe nur „den anderen ein Stück vom Kuchen wegzunehmen“.

In der alternden Gesellschaft seien Konflikte zwischen den Ge-

nerationen dann abzusehen. „Das ist für mich nicht erstrebenswert, mir geht es bei Wirtschaftspolitik darum, was es mit der Gesellschaft macht.“ Ärmel hochkrepeln, ran-klotzen ist seine Devise. „Wenn Leistung Spaß macht und sich alle anstrengen, geht es allen besser. Dazu müssen wir aber etwas ändern“, sagte Dürr.

So sei die Unternehmensbesteuerung in Deutschland doppelt so hoch wie in den USA, der Wirtschaftsstandort aber nicht doppelt so gut. „Das ist ein wesentlicher Standortfaktor, der darüber entscheidet, ob ein Unternehmen investiert oder nicht“, sagte Dürr und holte zur persönlichen Spitze gegen den grünen Wirtschaftsminister Robert Habeck aus, man dürfe Investitionen jedoch nicht mit Subventionen verwechseln. „Die Schuldenbremse und die Investitionsquote gehören unmittelbar zusammen“, sagte er, nur mit niedriger Zinslast bliebe Geld für Investitionen übrig, die Bundesregierung habe gezeigt, dass es geht: „Wir haben die Investitionsquote des Bundes unter Einhaltung der Schuldenbremse verdoppelt.“ Allerdings machten die staatlichen Investitionen nur 10 Prozent der gesamten Investitionen in Deutschland aus, 90 Prozent komme aus der Privatwirtschaft.

Als Beispiel für unnötige Bürokratie nannte er das „Lieferkettenorgfaltspflichtengesetz“ – allein schon die Erwähnung ließ ein Raunen durch die Stadthalle gehen. Das Gesetz soll die Unternehmen zur Einhaltung von Sorgfaltspflichten für ihre Lieferketten bringen. Die FDP bezweifelte dies. „Es wird zum Gegenteil dessen führen, soziale und ökologische Standards werden schlechter, es wird zu mehr Kinderarbeit führen, es schadet und deshalb treten wir für eine Veränderung an.“ Der Norddeutsche – Werner Wöllstein hatte ihn mit „Moin“ begrüßt – habe sich dazu mit Bremer Kaffeepartnern unterhalten. „Die bekommen von den Kaffeebauern die Rückmeldung, sie hätten keine Zeit, um die Aktenberge auszufüllen, und wollen die Lieferverträge kündigen. Man brauche sich aber keine Sorgen zu machen, sie hätten schon Lieferbeziehungen zu China aufgebaut.“

Zum Abschluss seiner unterhaltsamen und völlig frei auf Augenhöhe mit dem Publikum vorgebrachten Ansprache – er nutzte nicht die aufwendig gelb-blau-magenta hergerichtete Bühne – ließ er die Gäste in Kirchberg noch an einer durchaus witzigen „Geheimanekdote“ aus Berlin teilhaben. Nur so viel dazu: Er ist bis auf we-

nige Ausnahmen davon überzeugt, dass die Bundestagsabgeordneten nicht die besseren Unternehmer sind, und deshalb stehe die FDP dafür, ihnen mehr Freiraum zu lassen.

Diesem bekannten FDP-Grundsatz schloss sich Fernis gerne an. „Es ist gut, wenn Leute wissen, wovon sie besser die Finger lassen sollten.“ Der Landesregierung sei unter Einhaltung der Schuldenbremse gelungen, im Doppelhaushalt Investitionen die Hochschullandschaft und etwa die Ausstattung der Polizei vorzusehen. Es sei ein Erfolg, dass im Land Asylverfahren im Schnitt nach vier Monaten abgeschlossen seien. „Wir beweisen, dass es geht, und wir es können“, sagte Fernis.

Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt bekräftigte den Ansatz der FDP: „Gute Wirtschaftspolitik ist immer auch Sozial- und Gesellschaftspolitik“. Damit Unternehmen prosperieren und Arbeitsplätze entstehen können, brauchten sie zum einen Fläche, wie Kirchberg es vormache, hatte sie ein Lob für Stadt- und VG im Gepäck. Der Bedarf an Fachkräften sei jedoch nicht nur durch Weiterbildung zu decken, es brauche Zuwanderung. Rheinland-Pfalz sei weltoffen. Um dies zu bewahren, habe die FDP Ansätze.

Hoheiten zu Gast am Mittelrhein

Die Deutsche Weinkönigin Charlotte Wehl und die Weinprinzessinnen Julia Lambrich aus Oberwesel sowie Katharina Gräff statteten dem kleinsten Anbaugebiet ihren Besuch ab. Seite 20

Meinung

Philipp Lauer
über die Reden beim
FDP-Empfang



Wahlkämpfer, die „Alles geben“

Nach drei Jahren in Regierungsverantwortung und der Rolle, die sie zumindest der öffentlichen Wahrnehmung nach am Zerbrechen der Ampelregierung spielten, bangt die FDP drei Wochen vor der Wahl um den Einzug in den 21. Deutschen Bundestag. Bei aller Angriffsfläche, die die FDP immer wieder bietet: Selbst Außenstehende, die alles andere als im Verdacht stehen, die FDP zu wählen, sehen einen Verlust für das Parlament kommen.

Was dem Bundestag ohne die FDP fehlen würde, brachten naturgemäß auch die Redner beim Neujahrsempfang in Kirchberg zum Ausdruck: Mit einem persönlichen Ansatz beschrieb es Carina Konrad eindrücklich. Sie hatte sich zuletzt an den Abstimmungen zu den umstrittenen CDU-Anträgen – im Unterschied zu einigen Fraktionskollegen – nicht beteiligt und enthalten. Über Wirtschaftspolitik zu reden, damit bediene man das Klischee der FDP, sagte Christian Dürr, stellte aber deutlich heraus, warum er eine gute Wirtschaftspolitik unabdingbar für den Zusammenhalt in der Gesellschaft hält. Man konnte meinen, den Schmerz der FDP herauszuhören, dass sie im Bund den Wirtschaftsminister nicht selbst stellen durfte. Nicht nur deshalb bekommen die Grünen und auch die SPD sicher erhöhten Puls, wenn sie hören, dass die FDP im neuen Bundestag „Brücken bauen“ will. Ob das auch genügend Wähler wollen, wird sich zeigen. Fest steht: Im Wahlkampf leben die Freien Demokraten vor, was sie so oft einfordern: Ärmel hochkrepeln, ran-klotzen, „Alles geben“.

Kurs in Erster Hilfe am Kind

Angebot für Familien

Simmern. Was tun, wenn das Baby plötzlich keine Luft mehr bekommt oder sich schwer verletzt? In Nottfallsituationen richtig zu reagieren, kann Leben retten – doch viele Eltern und Großeltern fühlen sich unsicher, wenn es um Erste Hilfe bei den Kleinsten geht. Ein spezieller Crashkurs für Erste Hilfe bei Babys und Kleinkindern bis 24 Monaten am Samstag, 15. Februar, von 16 bis 18.30 Uhr, in den Diakonie Kliniken Hunsrück, bietet wichtige Hilfestellungen, schreibt die Diakonie in einer Ankündigung. Die Kursgebühr beträgt 45 Euro pro Person oder 80 Euro pro Paar. Für weitere Informationen und zur Anmeldung steht die Kursleiterin unter Telefon: 0151/53269759 oder per E-Mail an: g.wehr@t-online.de zur Verfügung. Die Teilnehmenden lernen wie sie im Ernstfall schnell und richtig handeln können. Der Kurs findet in der Hebammenpraxis, Holzbacher Straße 3, in Simmern, statt. red

Unser Wetter



Max bringt Schneeregen

Tief Max bringt am Mittelrhein Regen, der im Hunsrück gefrieren oder als Schneeregen niedergehen kann. Bei Temperaturen von 2 bis 6, nachts 3 bis minus 1 Grad, weht der Ostwind schwach bis mäßig.

Virtuell Unternehmen und Branchen kennenlernen

Bundesagentur für Arbeit lädt zu digitalen Elternabenden ein

Rhein-Hunsrück. Die Bundesagentur für Arbeit (BA) veranstaltet wieder ihre digitalen Elternabende. Von Montag, 10., bis Donnerstag, 20. Februar, können Jugendliche und ihre Eltern in mehr als 80 Bran-

chen und Unternehmen virtuell die Ausbildungsmöglichkeiten und das duale Studium kennenlernen.

Die digitalen Elternabende beginnen diesmal mit verschiedenen Vorträgen von Verbänden und Institutionen. Sie finden an den ersten beiden Veranstaltungstagen statt und geben einen Überblick über allgemeine Ausbildungs- und duale Studienmöglichkeiten in den verschiedenen Branchen.

Ab dem dritten Veranstaltungstag präsentieren sich deutschlandweit tätige Unternehmen. Zwischen 17 und 21 Uhr geben sie in jeweils einstündigen Slots einen ersten Einblick in die Rahmenbedingungen der Ausbildung oder des dualen Studiums, die Unternehmenskultur und die Möglichkeiten, die das jeweilige Unternehmen Nachwuchskräften nach einer erfolgreichen Ausbildung beziehungsweise ei-

nem erfolgreichen dualen Studium bietet. Außerdem berichten Azubis und dual Studierende, wie sie es geschafft haben, das Bewerbungsverfahren zu bestehen und wie es ihnen während der Ausbildung oder des dualen Studiums erging.

Auch die Bundesagentur für Arbeit präsentiert sich als Arbeitgeberin. Sie stellt sich am Donnerstag, 20. Februar, um 20 Uhr vor. Wie aus einer Pressemitteilung der

Bundesagentur hervorgeht, erreichten die digitalen Elternabende in den Jahren 2023 und 2024 knapp 15.000 Haushalte.

Informationen zu den digitalen Elternabenden, zu den beteiligten Branchen und Unternehmen sowie zu den Terminen findet man unter www.arbeitsagentur.de/k/digitale-elternabende. Für die Teilnahme ist keine Anmeldung und Registrierung erforderlich. red